

Schulabgangsbefragungen im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagements

- Zusammenfassung der Ergebnisse der 1. Befragung 2011 -

Was ist „Regionales Übergangsmanagement“ (kurz RÜM)?

Das „Regionale Übergangsmanagement“ ist ein Programm des BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und wird vom ESF (Europäischer Sozialfond) gefördert. Während der knapp dreijährigen Projektlaufzeit (11/2010 bis 08/2013) können drei Sachbearbeiter/innen und eine Verwaltungsfachkraft eingestellt werden, um die strukturelle Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf voranzutreiben. Das Projekt ist an die kreiseigene Fachstelle Jugendberufswegebegleitung der Kinder- und Jugendförderung angegliedert. Sie fungiert als Koordinierungsstelle mit dem Ziel ein funktionierendes Netzwerk mit allen Akteuren in der Region zu bilden und an der Verbesserung von strukturellen Rahmenbedingungen in diesem Themengebiet zu arbeiten.

Die Ziele des Regionalen Übergangsmanagements sind neben der Festigung vorhandener Netzwerkstrukturen, die Angebotslandschaft in der Region transparent darzustellen, eine verlässliche Datenbasis zu schaffen und das Angebot für Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern weiter auszubauen.

Ziele der Schulabgangsbefragung

Um den Unterstützungsbedarf bei den Jugendlichen zu ermitteln, bedarf es einer verlässlichen Datenbasis, welche die Situation der Schülerinnen und Schüler abbildet, kurz bevor sie die Schule verlassen. Die jährlichen Befragungen haben das Ziel aufzuzeigen, welche Wünsche und Pläne die Jugendlichen für die Zeit nach Beendigung ihres Schulbesuchs haben, welche Angebote sie kennen und nutzen und wer sie bei ihrer Berufswahlentscheidung besonders beeinflusst. Die Ergebnisse geben Aufschluss über die erhaltene Berufsorientierung, die Priorität der Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung sowie über besonders gefragte Berufsbereiche. Vor diesem Hintergrund können Unterstützungsangebote zukünftig besser auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zugeschnitten werden.

Durchführung und Rücklauf der 1. Schulabgangsbefragung 2011

- Gemeinsame Planung mit dem Staatlichen Schulamt, Organisation durch das Regionale Übergangsmanagement, Beauftragung eines Consulting Unternehmens mit der Auswertung
- Die Teilnahme an der Befragung erfolgte anonym und freiwillig; das Vorhaben wurde mit dem Datenschutzbeauftragten des Landkreises abgestimmt
- Vorab: Information des Kreiselternbeirats und des Kreisschülerrats

- Durchführung als Online-Befragung im Klassenverband; befragt wurden die 9. und/oder 10. Klassen aller Schulzweige (Haupt-, Real-, Gesamtschulen, Gymnasialzweige und Schulen für Lernhilfe)
- Befragungszeitraum: Mai/Juni 2011
- Entwicklung eines Leitfadens für Lehrkräfte zur Durchführung und Bereitstellung eines Elternbriefes durch das Regionale Übergangsmanagement
- Durchführung eines Pretests an einer ausgewählten Schule
- Rücklauf: von insgesamt 2.959 Schülerinnen und Schülern haben **1.545** an der freiwilligen Befragung teilgenommen, was einer **Rücklaufquote von ca. 52 %** entspricht. Ohne den Gymnasialzweig steigert sich die Rücklaufquote noch auf **61 %**.
- Der Anteil der Jugendlichen mit ausländischer Staatsbürgerschaft beträgt 14 %, zudem verfügen 17 % über einen Migrationshintergrund.
- Jeder Schule wurden schulbezogene Auswertungen zur Verfügung gestellt.

Wichtigste Ergebnisse

- 70 % der Jugendlichen fühlen sich auf die Zeit nach Beendigung ihres Schulabschlusses gut vorbereitet
- Etwa ein Viertel (24 %) gibt an, bereits einen Ausbildungsplatz erhalten zu haben; bei der Verteilung dieser Ausbildungsstellen lassen sich geschlechts- und migrationspezifische Benachteiligungen ablesen.
- Über 60 % aller Befragten sehen ihre Perspektive an einer (weiterführenden) Schule
- 37 % aller Jugendlichen verfügen über keine konkreten Alternativkonzepte, falls ihr Erstwunsch nicht klappen sollte.
- Bei den Berufswünschen von Mädchen und Jungen ergeben sich deutliche Unterschiede: Während nur 2 % der jungen Frauen einen Berufswunsch im Bereich der Handwerklichen und Technischen Berufe benennen, gilt das Gleiche umgekehrt für die jungen Männer, von denen sich lediglich 2 % einen Gesundheits-, Körperpflege- oder sozialen Beruf vorstellen können.
- Als besonders hilfreich für die Berufswahl werden von den Jugendlichen Praktika (62%) und Praxistage (56 %) eingeschätzt, gefolgt von Ausbildungsmessen (37 %) und der Berufberatung der Agentur für Arbeit (34 %).
- Die wichtigste Rolle bei der Berufswahl spielen die Eltern (68 %), dann die erweiterte Familie und Verwandte (44 %), gefolgt von Freunden und Bekannten (35 %) und Lehrkräften (22 %).